

Shakespeares
sämtliche
dramatische Werke.

übersetzt von
Schlegel und Tieck.

Mit Shakespeares Bildnis und einer Einleitung: Shakespeares Leben
und Werke
von Max Mendheim.

Dritter Band.

Inhalt: König Heinrich der Sechste. II. u. III. Teil. — König Richard der Dritte.



Leipzig.
Mag Hesse's Verlag.

König Heinrich der Sechste.

Übersetzt von
A. W. Schlegel.
II. Teil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Kardinal Beaufort, Bischof von Winchester, Großkammerherr des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard und Richard, seine Söhne.
Herzog von Somerset,
Herzog von Suffol,
Herzog von Buckingham,
Lord Clifford,
Der junge Clifford, sein Sohn,
Graf von Salisbury, } von der York'schen Partei.
Graf von Warwick,
Lord Scales, Befehlshaber des Turmes.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehilfe, und Seyfert
Wittmer.
Zwei Edelleute, nebst Suffol gefangen.
Ein Herold.
Bauz.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Dolingbrote, ein Beschreiber. Ein von ihm aufgerufener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmied.
Peter, sein Gefelle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Schulz von Santt Albans.
Simpeoz, ein Verräther.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Mehger, Smith der Wein-
weber, Michel u. a., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein kentischer Edelmann.
Margareta, Königs Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grete Jordan, eine Heze.
Simpeogens Frau.
Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Alder-
männer, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrbursche, Falkeniere,
Wachen, Soldaten, Voten u. s. w.

(Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands.)

Erster Aufzug.

I. Scene.

London. Ein Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß, hierauf Oboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick und Cardinal Beaufort; von der andern wird Königin Margareta vom Suffolk hereingeführt; York, Somerset, Buckingham und andere folgen.

Suffolk. Wie mir von Eurer höchsten Majestät, Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward, Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit Zu ehlichen Prinzessin Margareta: So, in der alten Reichsstadt Tours, im Beisein Der Könige von Frankreich und Sizilien, Der Herzöge von Orleans, Kalabrien, Bretagne und Mençon, nebst zwölf Baronen, Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten, Vollbracht' ich mein Geschäft und ward vermählt. Und unterthänig nun auf meinen Knien, In Englands Angesicht und seiner Pairs, Biehr' ich mein Anrecht an die Königin In Eure gnäd'ge Hand, die Ihr das Wesen Des großen Schattens, den ich vorgestellt; Das reichste Pfand, das je ein Markgraf bot, Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

König Heinrich. Suffolk, steh auf. — Willkommen, Königin! Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe Als diesen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens, Leih mir ein Herz, von Dankbarkeit erfüllt! Denn in dem schönen Antlitz gabst du mir Eine Welt von ird'schem Heil für meine Seele, Wenn Liebeseintracht unsern Sinn verknüpft.

Margareta. Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands! Der trauliche Verkehr, den mein Gemüt Bei Tag und Nacht, im Wachen und in Träumen, Im Hofkreis' und bei meinen Bettorallen, Mit Euch gehabt, mein allerliebster Herr, Macht um so dreister mich, Euch zu begrüßen Mit schlichten Worten, wie mein Wis sie lehrt, Und Übermaß der Freude bieten kann.

König Heinrich. Ihr Anblick schon entzückte; doch nun bringt

Die Anmut ihrer Reden, ihre Worte, Mit Majestät der Weisheit angethan, Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:

So ist die Fülle meiner Herzenswonne. — Lords, heißt mit Einer Stimme sie willkommen.

Alle. Lang lebe Margareta, Englands Heil! *(Trompetenstoß.)*
Margareta. Euch alle danken wir.

Suffolk. Mylord Protektor, wenn es Euch beliebt, Hier sind die Punkte des verglichnen Friedens, Den unser Herr und König Karl von Frankreich Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Gloster *(liest).* „Zum ersten sind der König von Frankreich, Karl, und William de la Poole, Markgraf von Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England übereingekommen: daß besagter Heinrich Fräulein Margareten, leibliche Tochter Reigniers, Königs von Neapel, Sizilien und Jerusalem, ehlichen, und selbige vor dem dreißigsten nächsten Maimonats als Königin von England krönen soll. Ferner, daß das Herzogtum Anjou und die Grafschaft Maine freigelassen, und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sollen.“ —
König Heinrich. Was habt Ihr, Oheim?

Gloster. Gnäd'ger Herr, verzeiht!

Ein plötzlich Uebelsein fällt mir aufs Herz, Und trübt die Augen mir zum Weiterlesen.

König Heinrich. Ich bitt' Euch, Ohm von Winchester, lest weiter.
Kardinal *(liest).* „Ferner sind selbige übereingekommen, daß die Herzogtümer Anjou und Maine freigelassen, und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sollen: auch daß sie auf des Königs eigene Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne Mitgift zu erhalten.“
König Heinrich. Sie stehn uns an. — Lord Markgraf, kniee nieder.

Sei hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk, Und mit dem Schwert umgürtet. —

Better von York, Ihr seid hiermit entlassen Von der Regentschaft in den fränk'schen Landen, Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —

Dank, Oheim Winchester, Gloster, York und Buckingham, Somerset, Salisbury und Warwick!

Wir danken sämtlich euch für eure Gunst Bei meines fürstlichen Gemahls Empfang. Kommt! machen wir uns auf, und sorgen schleunig, Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.

(König, Königin und Suffolk ab.)

Gloster. Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England! Euch schüttet Herzog Humphrey aus sein Leib,

Und eares, und des Lands gemeines Leid.
 Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,
 Und Mut und Geld und Volk dem Kriege hin?
 Behalf er sich so oft in offnem Feld,
 In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
 Sein wahres Erbteil, Frankreich, zu erobern?
 Und mühte Bruder Bedford seinen Wit,
 Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
 Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
 York, Salisbury und der sieghafte Warwick,
 In Normandie und Frankreich tiefe Wunden?
 Ober hat mein Oheim Beaufort und ich selbst
 Samt dem gelehrten Räte dieses Reichs,
 So lang studiert, im Rathaus aufgesessen
 Von früh bis nachts, erwägend hin und her,
 Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
 Und wurde seine Hoheit zu Paris
 Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
 Und sollen diese Mühn und Ehren sterben?
 Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
 Eu'r Waffenglück, und unser aller Rat?
 O Pairs von England! schmähtlich ist dies Bündnis,
 Die Eh' verderblich; euren Ruhm vertilgt sie,
 Streicht eure Namen im Gedentbuch aus,
 Verlöschet die Züge eures Preises, stürzt
 Des überwundenen Frankreichs Monumente,
 Vernichtet alles, als wär's nie gewesen.

Kardinal. Nefse, was soll die ungestüme Rede?
 Das Wortgepränge dieser Vorstellung?
 Frankreich ist unser, wir behaupten's ferner.

Gloster. Ja, Oheim, wir behaupten's, wenn wir können:
 Doch ist's unmöglich nun, daß es geschehe.
 Suffolk, der neue Herzog, der da schaltet,
 Hat weggeschenkt die Lehn Anjou und Maine
 Dem armen König Reigner, dessen Titel
 Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Salisbury. Nun, bei des Tode, der für alle starb!
 Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
 Doch warum weint Warwick, mein tapftrer Sohn?

Warwick. Vor Gram, daß sie dahin sind ohne Rettung;
 Denn, wenn noch Hoffnung wäre, so vergöffe
 Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
 Anjou und Maine: Ich selbst gewann sie beide,

Erobert' sie mit diesem meinem Arm;
 Und giebt man nun die Städte, die mit Wunden
 Ich erst erwarb, zurück mit Friedensworten?
 Mort Dieu!

York. Der Suffolk stid' an seinem Herzogtum,
 Der dieses Heldeneilands Ehre schwächt!
 Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgeriffen,
 Als ich zu diesem Bündnis mich bequemt.
 Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
 Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
 Und unser Heinrich giebt sein eignes weg,
 Um die zu frein, die keinen Vorteil bringt.

Gloster. Ein schöner Spaß, und nie erhört zuvor,
 Daß Suffolk wen'ger nicht als den Fünfhenthen
 Für Kosten ihrer Überfahrt begehrt.
 Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
 Bevor —

Kardinal. Mylord von Gloster, Ihr seid allzu hitzig
 Dem König, unserm Herrn, gefiel es so.

Gloster. Mylord von Winchester, ich kenn' Euch wohl;
 Nicht meine Reden sind's, die Euch mißfallen,
 Nur meine Gegenwart steht Euch im Weg.
 Groll muß heraus: hochmüttiger Prälat,
 Ich seh' die Wut dir an; verweil' ich länger,
 So fängt das alte Raußen wieder an. —
 Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
 Daß ich geweißsagt, bald sei Frankreich hin. (us.)

Kardinal. Da geht im Grimme der Protektor fort.
 Es ist euch wohl bekannt, er ist mein Feind,
 Ja, was noch mehr, uns allen feindgesinnt,
 Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
 Denkt, Lords, er ist der Nächste von Geblüt,
 An den vermutlich Englands Krone fällt;
 Wenn Heinrichs Eh' ein Kaisertum ihm brächte
 Und all die reichen Königreich' im West,
 Er hätte Grund zum Mißvergünnen dran.
 Lords, seht euch vor, daß nicht sein glattes Reden
 Eu'r Herz bethört; seid weise und behutjam.
 Begünstigt schon ihn das gemeine Volk,
 Kennt „Humphrey“ ihn, „den guten Herzog Gloster“,
 Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
 „Jesus erhalt' Eu'r königliche Gnaden!“
 Reht: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!“

Doch fürcht' ich, Lord's, bei all dem Schmeichelglanz,
 Er wird uns ein gefährlicher Protektor.
Buckingham. Und warum muß er's sein bei unserm Herrn,
 Der selbst das Alter zum Regieren hat?
 Beter von Somerset, eint euch mit mir,
 Ihr all zusammen mit dem Herzog Suffolt:
 Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.
Kardinal. Es leidet keinen Aufschub dies Geschäft,
 Ich will zum Herzog Suffolt alsobald. (ab.)
Somerset. Beter von Buckingham, ob Humphreys Stolz
 Und Größ' im Amte schon uns kränkend ist,
 Laßt uns den troß'gen Kardinal bewachen.
 Sein Übermut ist unerträglicher
 Als aller Prinzen in dem Lande sonst;
 Seht man den Kloster ab, wird er Protektor.
Buckingham. Ich oder du, Somerset, wird Protektor,
 Zum Troß dem Herzog und dem Kardinal.

(Buckingham und Somerset ab.)

Salisbury. Stolz ging voran, der Ehrgeiz folgt ihm nach.
 Weil diese streben um sich selbst zu fördern,
 Geziemt es uns, zu streben für das Reich.
 Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
 Sich wie ein echter Edelmann betrug.
 Oft sah ich's, daß der troß'ge Kardinal,
 Wie ein Soldat mehr als ein Mann der Kirche,
 So keck und stolz, als wär er Herr von allem,
 Geflücht wie ein Bandit, und sich gebärdet
 Unähnlich dem Regenten eines Staats. —
 Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
 Dein Ruhm, dein schlichtes Wesen, deine Wirtschaft,
 Gewann die größte Gunst bei den Gemeinen,
 Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
 Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
 Da du zur Bürgerzucht sie hast gebracht;
 Auch deine Kriegeszüg' in Frankreich's Herzen,
 Als du Regent für unsern Fürsten warst:
 Sie machten dich beim Volk geehrt, gefürchtet.
 Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,
 Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
 Den Hochmut Suffolts und des Kardinals,
 Samt Buckingham's und Somerset's Ehrbegier;
 Und unterstützen bestens Kloster's Thaten,
 Solang sie zielen auf des Lands Gewinn.

Warwick. Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
 Und seines Vaterlands gemeines Wohl!
York. Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.
Salisbury. Nun zeig den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.
Warwick. Ja mahne, Vater, mahne! Hin ist Maine,
 Das Maine, welches Warwick's Arm errang,
 Der stets des Frankenreiches flüchtig Roß
 An dieser Mähne festzuhalten hoffte.
 Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
 Das, fall' ich nicht, bald mein zu sehn ich wähne.
 (Warwick und Salisbury ab.)

York. Anjou und Maine gab man den Franzosen:
 Paris ist fort; der Stand der Normandie,
 Da jene hin sind, hängt an einem Haar.
 Suffolt schloß die Artikel des Vergleichs,
 Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
 Es gern zufrieden, für zwei Herzogtümer
 Zu tauschen eines Herzogs schöne Tochter.
 Nicht tadeln kann ich sie; was gilt es ihnen?
 Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben sie.
 Seeräuber können leicht spottwohlfel handeln,
 Und Freund' erkaufen und an Dirnen schenken,
 Hoch lebend so wie Herrn, bis alles fort:
 Indes des Gutes armer Eigentümer
 Darüber weint, die hangen Hände ringt,
 Und schüttelt seinen Kopf, und steht von fern,
 Weil alles ausgeteilt wird und verstreut,
 Und darf verhungern nicht, was sein, berühren.
 So sitzt nun York und knirscht und beißt die Zunge,
 Weil um sein eignes Land gefeilschet wird.
 Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,
 Sie sind dasselbe für mein Fleisch und Blut,
 Was der verhängnisvolle Brand Athäens
 Für jenes Prinzen Herz von Calidon.
 Anjou und Maine an Frankreich abgegeben!
 Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
 So wie auf Englands fruchtbarn Boden hatte.
 Es kommt ein Tag, wo York das Seine heißet;
 Drum will ich die Partei der Nevils nehmen,
 Dem stolzen Herzog Humphrey Freundschaft heucheln,
 Und wenn ich Zeit erseh', die Krone fordern:
 Denn nach der goldnen Schelbe ziel' ich nur.
 Mein Recht soll Lancafter mir nicht entreißen,

Nicht in der kind'schen Faust das Repter halten,
 Das Diadem nicht tragen um sein Haupt,
 Des Pfaffenlaunen nicht zur Krone passen.
 Drum, York, sei still, bis dich die Zeit begünstigt,
 Paß auf und wache du, wenn andre schlafen,
 Geheimnisse des Staates zu erspähn;
 Bis Heinrich, übersättigt ihrer Liebe,
 Mit Englands teu'r ertausten Königin,
 Und Humphrey mit den Pairs in Zwist geraten.
 Dann heb' ich die milchweiße Rose hoch,
 Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen;
 Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks,
 Um mit dem Hause Lancaster zu ringen,
 Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
 Des Bücherherrschafft England riß dantieder. (Ab.)

2. Scene.

Ebendasselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

Gloster und die Herzogin treten auf.

Herzogin. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
 Beschwert von Ceres überreicher Last?
 Was zieht die Frau'n der große Herzog Humphrey,
 Als sah' er finster auf die Luft der Welt?
 Was hastet nur dein Aug' am düstern Boden,
 Und starrt das an, was dein Gesicht bewölkt?
 Was siehst du? König Heinrichs Diadem,
 Berbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
 Ist das, so starr und kriech auf deinem Antlitz,
 Bis dir das Haupt davon umzirkelt ist.
 Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
 Ist er zu kurz? Verlängern soll ihn meiner;
 Und wenn wir zwei zusammen es gefaßt,
 So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
 Und wollen unser Aug' nie so erniedern,
 Noch eines Blicks den Boden wert zu halten.

Gloster. O Herzens-Lene, liebst du deinen Gatten,
 So bann ehrgeiziger Gedanken Wurm!
 Sei der Gedanke, wann ich meinem König,
 Dem tugendhaften Heinrich, Arges sinne,
 Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
 Mich macht mein ängst'ger Traum von nachts betrübt.

Herzogin. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
 Mit süßer Meldung meines Morgentraums.

Gloster. Mir schien's, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
 Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
 Doch, wie ich denke, war's der Cardinal;
 Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
 Der Kopf von Edmund, Herzog Somersset,
 Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
 Dies war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Herzogin. Ei, das war nichts als ein Beweis, daß der,
 Der nur ein Keis in Glosters Lustwald bricht,
 Den Kopf für seine Kühnheit soll verlieren.
 Doch horch auf mich, mein Humphrey, liebster Herzog!
 Mir war, ich sah' auf majestät'schem Sitz,
 Im Dom zu Westminster, und auf dem Stuhl,
 Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
 Wo Heinrich und Margreta vor mir knieten,
 Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloster. O nein, dann muß ich gradezu dich schelten,
 Hochmüt'ge Frau, du arge Leonore!
 Bist du die zweite Frau im Reiche nicht,
 Und des Protectors Weib, geliebt von ihm?
 Steht weltliches Vergnügen dir nicht frei,
 Mehr als dein Sinn erreicht und ermüht?
 Und mußt du immer schmieden am Verrath,
 Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
 Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
 Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herzogin. Wie, mein Gemahl? seid Ihr mit Leonoren
 So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
 Ich will für mich die Träume schon behalten,
 Und nicht gescholten sein.

Gloster. Nun, sei nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein Voté tritt auf.

Voté. Mylord Protector, Seine Hoheit wünscht,
 Daß Ihr zum Mitt Euch anschließt nach Sankt Albans,
 Zur Falkenjagd mit Ihro Majestäten.

Gloster. Ich geh'. — Komm, Lene, willst du mit uns reiten?

Herzogin. Ja, bester Herr, ich folge gleich Euch nach.

(Gloster und der Voté ab.)

Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
 Solange Gloster klein und niedrig denkt.
 Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
 Der nächste: diese läst'gen Strauchelblüthe
 Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald

Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht lässig sein,
Auch meine Koll' im Zug des Glücks zu spielen.
Wo seid Ihr denn, Sir John? Nicht bange, Freund!
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

Hume kommt hervor.

Hume. Jesus erhalte Euer Majestät!

Herzogin. Was sagst du, Majestät? Ich bin nur Gnaden.

Hume. Allein mit Gottes Gnad' und Humes Rat

Erwartet stolz'rer Titel Euer Gnaden.

Herzogin. Was bringst du, Mann? Hast du dich schon besprochen

Mit Grete Jordan, der verschlagenen Heze,

Und dem Beschwörer, Roger Boltingbrote?

Und unternahmen sie's, mir Dienst zu leisten?

Hume. Dies haben sie gelobt, auch einen Geist

Heraufzuholen aus der Tiefe drunten,

Der Antwort geben soll auf alle Fragen,

Die Euer Gnaden vorzulegen wünscht.

Herzogin. Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.

Sobald wir von Sanct Albans heimgekehrt,

Soll alles dieses in Erfüllung gehn.

Nimm diesen Lohn hier; mach dich lustig, Mann,

Mit den Genossen bei der wicht'gen Sache. (ab.)

Hume. Hume soll sich lustig machen mit dem Gold

Der Herzogin, ei ja, und wird es auch.

Doch wie nun, Sir John Hume? Versiegelt nur

Den Mund, und gebt kein Wort von Euch, als mum!

Die Sache heischt die stillste Heimlichkeit,

Frau Leonore giebt mir Gold dafür,

Daß ich die Heze zu ihr bringen soll;

Wär' sie ein Teufel, Gold kömmt immer recht.

Doch hab' ich Gold, das fliegt noch sonst wo her:

Ich darf nicht sagen, von dem reichen Kardinal

Und von dem großen neuen Herzog Suffolk,

Doch find' ich's so; denn, grad' heraus, die zwei,

Frau Leonorens hohes Trachten kennend,

Erkauften mich, um sie zu untergraben

Und die Beschwürungen ihr einzublasen.

Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler;

Doch mäkl' ich Suffolk und dem Kardinal.

Hume, wenn du dich nicht hütetest, fehlt nicht viel,

Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.

Nun wohl, so steht's: und so, besürcht' ich, stürzt

Humes Schelmerei zulezt die Herzogin;
Und überweist man sie, muß Humphrey fallen.
Sei's wie es sei, ich ziehe Gold von allen. (ab.)

3. Scene.

Ein Zimmer im Palast.

Peter und andere Supplikanten kommen mit Bittschriften.

Erster Supplikant. Meisters, tretet dicht heran; Mylord Protektor wird hier gleich vorbeikommen, und dann können wir unsere Gesuche schriftlich überreichen.

Zweiter Supplikant. Ei, Gott beschüg' ihn, denn er ist ein guter Mann. Der Herr Christus segne ihn!

Suffolk und Königin Margareta treten auf.

Peter. Da kommt er: den! ich, und die Königin mit ihm; ich will gewiß der erste sein.

Zweiter Supplikant. Zurück, du Narr! Das ist ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suffolk. Nun, Geselle? wolltest du etwas von mir?

Erster Supplikant. Ich bitte, Mylord, verzeiht mir; ich hielt Euch für den Lord Protektor.

Königin (liest die Überschrift). „An Mylord Protektor.“ Sind eure Bittschriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was betrifft deine?

Erster Supplikant. Meine, mit Euer Gnaden Erlaubnis, ist gegen John Goodman, des Mylord Kardinal seinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereien und Frau und alles vorenthält.

Suffolk. Deine Frau auch? Da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt Ihr für eine? — Sieh da! (liest.) „Wider den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der gemeinen Gut und Weide von Welford.“ — Was soll das, Herr Schurke?

Zweiter Supplikant. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsere ganze Bürgerschaft.

Peter (überreicht seine Bittschrift). Wegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königin. Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Peter. Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte, er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suffolk. Ist jemand da? (Bediente kommen.) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich mit einem Gerichtsboten nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören. (Bediente mit Peter ab.)

Königin. Was euch betrifft, die ihr Protektion
Von des Protectors Gnadensügeln liebt,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn! (Sie zerreißt ihre Bittschriften.)
Fort, ihr Halunken! — Suffoll, laßt sie gehn.

Alle. Kommt! laßt uns gehn! (Supplittanten ab.)

Königin. Mylord von Suffoll, sagt, ist das die Art,

Ist das die Sitte so an Englands Hof?

Ist dies das Regiment der Briteninsel,

Und dies das Königtum von Albions Herrn?

Wie? soll denn König Heinrich immer Mündel

Unter des murr'schen Closters Aufsicht sein?

Bin ich im Rang und Titel Königin,

Um einem Herzog unterthan zu werden?

Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours

Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hieltest,

Und stahlst die Herzen weg den fränk'schen Frauen:

Da dacht' ich, König Heinrich gleiche dir

An Mut, an feiner Sitt' und Leibsgestalt.

Doch all sein Sinn steht nur auf Frömmigkeit,

Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;

Ihm sind Propheten und Apostel Kämpfer,

Und seine Waffen heil'ge Bibelsprüche,

Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten

Kanonisierter Heil'gen ehrne Bilder.

Daß doch das Kardinalkollegium

Zum Papst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,

Und setzt' ihm die dreifache Kron' aufs Haupt:

Das wär' ein Stand für seine Frömmigkeit.

Suffoll. Seid ruhig, gnäd'ge Frau: wie ich gemacht,

Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich

In England völlig Euch zufrieden stellen.

Königin. Nächst dem Protector haben wir noch Beaufort

Den herrischen Pfaffen; Somersjet, Buckingham,

Den murr'nden York: und der Geringste dieser

Kann mehr in England als der König thun.

Suffoll. Und der darunter, der am meisten kann,

Kann nicht mehr thun in England als die Nevils:

Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Königin. Mich kränken halb so sehr nicht all die Lords,

Als des Protectors Weib, die stolze Dame.

Sie fährt herum am Hof mit Scharen Frau'n,

Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib.

Ein Fremder hält sie für die Königin;

Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unsrer Armut spottet sie im Herzen.

Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?

Ein schlechtgebornes Nickel, wie sie ist,

Hat sie bei ihrem Schätzchen jüngst geprahlt,

Der Schlepp von ihrem schlechtesten Rocke sei

Mehr wert als meines Vaters Land, eh Suffoll

Zwei Herzogtümer gab für seine Tochter.

Suffoll. Ich hab' ihr eine Schlinge selbst gelegt,

Und eine Schar Lockvögel ausgestellt,

Daß sie sich niederläßt, dem Vieh zu hordchen,

Und nie mehr aufsteigt und Euch Unruh macht.

Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,

Ich bin so dreist, Euch hierin Rat zu geben:

Ist schon der Cardinal uns nicht gemüthlich,

Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,

Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.

Was Herzog York betrifft, die neue Klage

Wird nicht gar viel zu seinem Vortell thun.

So reuten wir sie nacheinander aus,

Und Ihr sollt das beglückte Steuer führen.

König Heinrich, York und Somersjet im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

König Heinrich. Für mein Teil, edle Lords, ich weigr' es keinem,

Sei's Somersjet, sei's York, mir gilt es gleich.

York. Wenn York in Frankreich übel sich benommen,

So schlägt ihm immer die Regentschaft ab.

Somersjet. Wenn Somersjet der Stell' unwürdig ist,

Mag York Regent sein und ich geb' ihm nach.

Warwick. Ob Euer Gnaden würdig ist, ob nicht,

Das steht doch fest: York ist der würdigste.

Cardinal. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.

Warwick. Der Cardinal ist nicht im Feld mein Oberr.

Buckingham. Hier sind sie alle deine Obern, Warwick.

Warwick. Warwick kann Oberster von allen werden.

Salisbury. Still, Sohn! — und gieb uns Gründe, Buckingham,

Daß Somersjet hierbei sei vorzuziehn.

Königin. Ei, weil der König es so haben will.

Gloster. Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,

Um selbst zu stimmen; dies sind nicht Fraungehäfte.

Königin. Ist er schon alt genug, was braucht Eu'r Gnaden

Protector Seiner Herrlichkeit zu sein?

Gloster. Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau;
Wenn's ihm beliebt, entlag' ich meinem Plaz.

Suffolk. Entlag' ihm denn, und laß den Übermut.
Seitdem du König warst, — wer ist's, als du? —
Ging täglich das gemeine Wesen unter;
Jenseit des Meers gewann der Dauphin Feld,
Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Kardinal. Das Volk hast du geplagt; der Missethäter
Hast du die Sädel leicht und leer gepreßt.

Somerjet. Dein prächtig Bau'n und deiner Frauen Schmutz
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.

Buckingham. Dein grausames Gericht, an Missethättern
Geübt, ging über das Gesetz hinaus,
Und giebt dich in die Willkür des Gesetzes.

Königin. Dein Amterhandel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)

Hebt meinen Fächer auf. Ei, Schätzchen, könnt Ihr nicht?

(Sie giebt der Herzogin eine Ohrfeige.)

War't Ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.

Herzogin. War ich's? Jawohl, hochmüthige Französin.

Könn't ich an Euer schön Gesicht nur kommen,

Ich sezte meine zehn Gebote drein.

König Heinrich. Still, liebste Tante; es geschah nicht gern.

Herzogin. Nicht gern? Thu bald ein Einsehn, guter König,

Sie närrt dich sonst und tänzelt dich, wie ein Kind.

Man soll, giebt's hier gleich Männer ohne Hosen,

Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen. *(Herzogin ab.)*

Buckingham. Lord Kardinal, ich folge Leonoren,

Und geb' auf Humphrey acht, wie er sich nimmt.

Sie ist gereizt, ihr Mut braucht keinen Sporn,

Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben. *(Buckingham ab.)*

Gloster kommt zurück.

Gloster. Nun, Lords, da meine Galle sich geküßt

Durch einen Gang um dieses Biered her,

Komm' ich, von Staatsgeschäften hier zu reden.

Anlangend eure häm'schen falschen Rügen,

Beweist sie, und ich stehe dem Gesetz.

Doch Gott soll meiner Seele gnädig sein,

Wie ich mein Land und meinen König liebe!

Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.

Mein Fürst, ich sage, York schickt sich am besten,
Regent für Euch im Frankenreich zu sein.

Suffolk. Erlaubt mir, eh zur Wahl geschritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am schlechtesten sich von allen schickt.

York. Hör, Suffolk, denn, warum ich schlecht mich schicke.

Erst, weil ich deinem Stolz nicht schmeicheln kann;

Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,

Wird hier Mylord von Somersjet mich halten,

Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,

Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.

Macht' ich doch leztlin ihm den Hof umsonst,

Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warwid. Das zeug' ich mit, und einen schnöbern Streich

Beging im Lande kein Verräter je.

Suffolk. Uubänd'ger Warwid, still!

Warwid. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suffolk. Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt.

Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York. Klagt irgend wer York als Verräter an?

König Heinrich. Was meinst du, Suffolk? sag mir: wer sind diese?

Suffolk. Beliebt's Eu'r Majestät, dies ist der Mann,

Der seinen Meister Hochverrats beklagt.

Er hat gesagt, daß Richard Herzog York

Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Krone,

Und Eure Majestät ein Usurpator.

König Heinrich. Sag, Mann, waren das deine Worte?

Horner. Mit Euer Majestät Erlaubnis, ich habe niemals etwas
bergleichen gesagt oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von
dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Peter *(hält die Finger in die Hüfte).* Bei diesen zehn Gebeten,
gnädige Herren, er sagte es mir eines Abends auf der Dachkammer,
als wir Mylords von York Klüftung abpuppen.

York. Gemeiner kot'ger Schurk und Tagelöhner,

Mir zahlt dein Kopf für die Verräterrede.

Ich bitt' Eu'r königliche Majestät,

Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen.

Horner. Ach, ich will gehängt sein, Mylord, wenn ich die
Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrbursche, und
da ich ihn leztlin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen
Knieen, er wolle es mir vergelten: dafür habe ich gute Zeugnisse.

Ich bitte Eure Majestät also, macht einen ehrlichen Mann nicht unglücklich auf die Anklage eines Bösewichts.

König Heinrich. Oheim, was sagen wir hierzu nach Rechten?

Gloster. Dies Urtheil, wenn ich sprechen darf, mein Fürst.

Laßt Somerset Regent in Frankreich sein,

Weil dieses Argwohn wider York erzeugt;

Und diesen da beraumet einen Tag

Zum Zweikampf an, auf angemehnem Platz:

Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.

Dies ist das Recht und Herzog Humphreys Spruch.

Somerset. Ich dank' ergebenst Eurer Majestät.

Horner. Und ich bin zu dem Zweikampf gern bereit.

Peter. Ach, gnäd'ger Herr, ich kann nicht sechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der Menschheit ist mächtig wider mich. O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht imstande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloster. Ei, Bursch, du mußt nun sechten oder hängen.

König Heinrich. Fort, schaffst sie ins Gefängnis, und der Tag

Zum Zweikampf sei der letzte nächsten Monats. —

Komm, Somerset, damit wir weg dich senden. (Alle ab.)

4. Scene.

Garten des Herzogs von Gloster.

Grete Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume. Kommt, Leute: die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bolingbroke. Meister Hume, wir sind darauf geschickt. Will Ihr Gnaden unsere Beschwürungen ansehen und hören?

Hume. Jawohl; was sonst? Seid wegen ihres Mutes nicht besorgt.

Bolingbroke. Ich habe sagen hören, sie sei eine Frau von unüberwindlichem Geist. Aber es wird dienlich sein, Meister Hume, daß Ihr droben bei ihr seid, derweil wir unten beschäftigt sind, und so bitte ich Euch, geht in Gottes Namen, und verlaßt uns. (Hume ab.) Mutter Jordan, streck Euch nieder und kriecht an der Erde; — Johann Southwell, leß Ihr; und laßt uns an unsere Arbeit gehen.

Die Herzogin erscheint auf einem Balcon.

Herzogin. Das macht ihr gut, Leute, und seid alle willkommen. Ans Werk! je eher je lieber.

Bolingbroke. Geduld nur: Raubrer wissen ihre Zeit.

Die tiefe, finstre Nacht, das Graun der Nacht;

Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;

Die Zeit, wo Eulen schrein und Hunde heulen,

Wo Geister gehn, ihr Grab Gespenster sprengen:

Die ziemt sich für das Werk, womit wir umgehn.

Stiht, gnäd'ge Frau, und bangt nicht: wen wir rufen,

Den binden wir in dem geweihten Kreis.

(Hier verrichten sie die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell leßt: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf.)

Geist. Adsum.

Grete Jordan. Asmath,

Beim ew'gen Gott, des Namen und Gewalt

Du zitternd hörst, antworte, wie ich frage!

Denn bis du sprichst, sollst du von himmen nicht.

Geist. Frag, wie du willst. — Hätt' ich doch erst gesprochen!

Bolingbroke (leßt von einem Zettel ab).

„Zuerst vom König. Was geschieht mit ihm?“

Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,

Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam.

(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bolingbroke. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?“

Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.

Bolingbroke. „Was wird dem Herzog Somerset begegnen?“

Geist. Er meide Burgen;

Viel sicherer wird er sein auf sand'ger Ebne,

Als wo Burgen stehn getürmt.

Mach nun ein Ende: mehr ertrag' ich kaum.

Bolingbroke. Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf:

Berworfner, heb dich weg!

(Donner und Bltz. Der Geist versinkt.)

York und Buckingham treten eilig mit Wachen und andern auf.

York. Packt die Verräter fest, und ihren Blunder.

Altmutter, Euch belaurten wir aufs Haar!

Wie, gnäd'ge Frau? Ihr dort? Der König und das Land

Sind Euch für dies Leil Mühe höchst verpflichtet.

Mylord Protektor wird, ich zweifle nicht,

Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herzogin. Nicht halb so schlimm wie deine für den König,

Berwegner Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buckingham. Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt Ihr dies?

(Er zeigt ihr die Papiere.)

Fort mit dem Volk! Sperrt eng sie ein und haltet

Sie auseinander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns;

Stafford, nimm sie zu dir. (Die Herzogin von oben ab.)

Eu'r Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
 Mit allen fort! (Wagen ab mit Southwell, Boltingbrote u. s. w.)
York. Lord Buckingham, Ihr habt sie gut belauert.
 Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
 Nun, bitte, laßt des Teufels Handschrift sehn.
 Was giebt es hier? (liest:)
 „Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
 Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam.“
 Ja, das ist gerade wie:
 Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.
 Gut, weiter nun!
 Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
 „Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.“
 Was wird dem Herzog Somersset begegnen?
 „Er meide Burgen.
 Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
 Als wo Burgen stehn getürmt.“
 Kommt, kommt, ihr Herrn!
 Zu den Drakeln kommt man mit Beschwer,
 Und schwer versteht man sie.
 Der König ist im Zug nun nach Sanct Albans,
 Mit ihm der Gatte dieser werthen Dame.
 Dahin geht dies nun, so schnell ein Pferd es tragen kann:
 Ein traurig Frühstück für Mylord Protoktor.
Buckingham. Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
 Ein Bote sei, in Hoffnung seines Lohns.
York. Nach Eurem Belieben, bester Lord. — He, ist niemand da?
 Ein Bedienter kommt.
 Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
 Mit mir zu speisen morgen abend. — Fort! (Ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Sanct Albans.

König Heinrich, Königin Margareta, Glosster, der Cardinal und
 Suffolk treten auf, mit Falkentenen, die ein Jagdgeschrei machen.
Königin. Ja, glaubt mir, Lords, zu einem Wasserflug
 Gab's keine bessere Jagd seit langen Jahren.
 Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich stark,
 Und zehn war's gegen eins, ob Hans nur stiege.

König Heinrich. Doch welchen Schuß, Mylord, Eu'r Falke that,
 Und wie er über alle flog hinaus!
 Wie Gott doch wirkt in seinen Creaturen!
 Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.
Suffolk. Kein Wunder, mit Eu'r Majestät Erlaubnis,
 Daß des Protoktors Falken trefflich steigen:
 Sie wissen wohl, ihr Herr ist gern hoch oben,
 Und denkt hinaus weit über ihren Flug.
Glosster. Mylord, ein niedrig schlecht Gemüt nur strebt
 Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.
Cardinal. Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.
Glosster. Ja, Mylord Cardinal! Was meint Ihr? wär's nicht gut,
 Eu'r Gnaden könnte in den Himmel fliegen?
König Heinrich. Den reichen Schoß der ew'gen Herrlichkeit!
Cardinal. Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
 Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
 Gefährlicher Protoktor: schlimmer Pair,
 Der Land und König gleichnerisch berückt!
Glosster. Wie, Cardinal? Vermißt sich Euer Priestertum?
 Tantaeno animis caelestibus irao?
 Ein Pfaff so hitzig? Bergt den Groll, mein Dhm!
 Bei der Frömmigkeit, wie könnt Ihr?
Suffolk. Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
 Für solchen guten Streit und schlechten Pair.
Glosster. Als wer, Mylord?
Suffolk. Nun, als Ihr, Mylord;
 Mit Eurer Lord-Protectorschaft Erlaubnis.
Glosster. Ja, Suffolk, England kennt schon deinen Trog.
Königin. Und deinen Ehrgeiz, Glosster.
König Heinrich. Bitte, Liebste,
 Sei still, und reiz nicht diese heft'gen Pairs;
 Besegnet, die auf Erden Frieden stiften.
Cardinal. Mein sei der Segen, wenn ich Frieden stifte
 Mit diesem Schwert hier wider den Protoktor!
Glosster (beisette zum Cardinal).
 Traun, frommer Dhm, ich wollt', es käm' dahin!
Cardinal (beisette). Hast du das Herz, nun gut!
Glosster (beisette). Versammle keine Rotten für die Sache,
 Dein eigner Leib steh' für den Unglump ein.
Cardinal (beisette).
 Ja, wo du dich nicht blicken läßt; und wagst dir's,
 Heut abend, an des Wäldchens Morgenseite.
König Heinrich. Was giebt's, ihr Herrn?

Kardinal. Glaubst mir, mein Vetter Kloster,
Rief Euer Knecht den Vogel nicht so schnell
Zurück, so gab's mehr Jagd noch. —
(Beiseite.) Du bringst dein doppelt Schwert?

Kloster. Gut, Oheim.

Kardinal (beiseite.) Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?

Kloster (beiseite.) Kardinal, ich treff' Euch an.

König Heinrich.

Nun, Oheim Kloster?

Kloster. Vom Beizen ein Gespräch; sonst nichts, mein Fürst.

(Beiseite.) Bei der Mutter Gottes, Pfaff, ich schere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fichten nichts.

Kardinal (beiseite.) Medico te ipsum!

Protector, sieh dich vor! Beschütz dich selbst!

König Heinrich.

Der Wind wird stürmisch, Lords, wie euer Grimm.

Wie widert meinem Herzen die Musik!

Wie wäre Harmonie zu hoffen da,

Wo solche Satten einen Mißlaut machen?

Ich bitte, Lords, laßt diesen Zwist mich schlachten.

Ein Einwohner von Sankt Albans kommt und schreit: Ein Wunder!

Kloster. Was soll der Lärm?

Gesell, was für ein Wunder ruffst du aus?

Einwohner. Ein Wunder! ein Wunder!

Suffoll. Komm vor den König, und erzähl das Wunder.

Einwohner. Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt Albans Schrein

In dieser Stunde sein Gesicht erlangt;

Ein Mann, der lebenslang nicht konnte sehn.

König Heinrich. Gott sei gelobt, der gläub'gen Seelen Licht

Im Finstern giebt, und in Verzweiflung Trost!

Der Schulz von Sankt Albans und seine Amtsgenossen kommen; Simpcor
wird von zwei Personen auf einem Sessel getragen, seine Frau und ein großer
Gaufe Bolts folgt ihnen nach.

Kardinal. Da kommt die Bürgerschaft in Prozeßion,

Den Mann bei Eurer Hoheit vorzustellen.

König Heinrich. Groß ist sein Trost in diesem Erdenthal,

Bervielfacht sein Gesicht schon seine Sünden.

Kloster. Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König;

Seine Majestät geruht mit ihm zu reden.

König Heinrich. Erzähl uns hier den Hergang, guter Mensch,

Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.

Sag, warst du lange blind, und bist geheilt?

Simpcor. Blind geboren, verzeihn Euer Gnaden.

Frau. Ja, fürwahr, das ist er.

Suffoll. Was ist das für ein Weib?

Frau. Seine Frau, mit Euer Hochedlen Erlaubnis.

Kloster. Wärsst du seine Mutter, du könntest besser zeugen.

König Heinrich. Was ist denn dein Geburtsort?

Simpcor. Berwid im Norden, Herr, mit Eurer Gunst.

König Heinrich. Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!

Laß Tag und Nacht fortan geheiligt sein,

Und stets bedenke, was der Herr gethan.

Königin. Sag, guter Mensch, kamst du durch Zufall her,

Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?

Simpcor. Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief

Der gute Sankt Albanus hundertmal

Im Schlaf, und öfter; „Simpcor,“ sag' er, „komm!

Komm, bet an meinem Schrein! ich will dir helfen.“

Frau. Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mal

Hör' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.

Kardinal. Wie, bist du lahm?

Simpcor. Ja, helf mir der allmächt'ge Gott.

Suffoll. Wie wurdest du's?

Simpcor. Ein Fall von einem Baum.

Frau. Ein Pflaumenbaum war's, Herr.

Kloster. Wie lange bist du blind?

Simpcor. O, so geboren, Herr.

Kloster. Was, und du klettertest auf einen Baum?

Simpcor. Mein Lebtag' nur auf den, als ein junger Mensch.

Frau. Jawohl, und mußte schwer sein klettern zahlen.

Kloster. Traun, mochtest Pflaumen gern, dich so zu wagen.

Simpcor. Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetschen,

Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens,

Kloster. Ein feiner Schelm! Doch soll es ihm nichts helfen.

Laß mich deine Augen sehn: drück zu, — mach auf, —

Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht.

Simpcor.

Ja, Herr, klar wie der Tag; ich dank's Gott und Sankt Alban!

Kloster. Et so! Von welcher Farb' ist dieser Mantel?

Simpcor. Rot, Herre, rot wie Blut.

Kloster. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Rod?

Simpcor. Schwarz, meine Treu; kohlschwarz wie Ebenholz.

König Heinrich. Du weißt also, wie Ebenholz gefärbt ist?

Suffoll. Doch, denk' ich, sah er niemals Ebenholz.

Kloster. Doch Rod' und Mäntel schon vor heut in Menge.

Frau. Niemals vor heute, all sein Leben lang.

Kloster. Sag mir, Kerl, wie ist mein Name?